

Die Weltausstellung in Chicago.

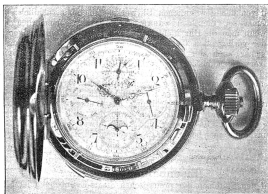
Von unserem Special-Berichterstatt, Herrn Hofrathsmacher
Gustav Speckhart.

Chicago, den 3. September 1893.

8. Deutsche Taschenuhren.

Durch hervorragend geschmackvolle Formen der Gehäuse, Bügelringe, Aufzugskronen u. s. w. zeichnet sich die von der bekannten Firma Dürstein & Co. in Dresden ausgestellte Kollektion von Taschenuhren aus, deren Dekorationen zweifelsohne von bedeutenden Künstlern nach allen Regeln der stylistischen Kunst entworfen sind. Die zum Theil sehr eigentümlichen Formen dieser Uhren, deren Gehäuse vielfach in Treibarbeit ausgeführt oder mit Emailmalerei geschmückt sind, erregen berechtigtes Aufsehen.

Fig. 12.



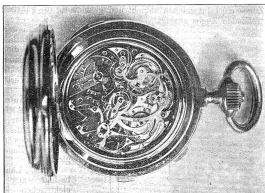
Das Zifferblatt dieser Uhr (Fig. 12) weist nicht weniger als zehn Zeiger und ebenso viele Einteilungen auf, nämlich außer dem Stunden- und Minutenzeiger mit den dazu gehörigen Zahlen und Einteilungen noch ein Sekundenzeigerblättchen mit doppeltem kleinem Sekundenzeiger, von denen der eine in der gewöhnlichen Weise „schleicht“, während der zweite ein sogenannter „Blitzzeiger“ (seconde foudroyante) ist, der in jeder Sekunde fünf Sprünge macht und in jeder Minute sechzig Mal um das Zifferblättchen herumseht. Innerhalb dieser Sekundenheilung werden hinter einem kleinen Ausschnitt des Zifferblattes die Mondphasen sichtbar. (Das Ganze ist auf der Uhr selbst viel deutlicher, da die vorliegende Abbildung nicht nach dem Original, sondern nach einer Photographie reproduziert und zudem um etwa ein Fünftel verkleinert worden ist; in Wirklichkeit ist der äussere Durchmesser der Uhr ungefähr $6\frac{1}{2}$ cm).

Die Zeiger auf den beiden kleinen Blättern rechts und links geben den Wochentag und das Datum an. Das Kalenderwerk ist ein sogen. „ewiger Kalender“, denn es giebt nicht nur selbstthätig die richtige Anzahl der Monstage an — sodass also der Datumzeiger im Monat März vom 31. auf den 1. April, im April aber schon vom 30. auf den 1. des nächsten Monats springt — sondern zeigt auch den Schalttag selbstthätig an. Um erkennen zu können, in was für einem Jahre der Kalender jeweils sich befindet, sind auf dem oberen Blättchen (in der Gegend der Zahl 12 des Hauptzifferblattes) die zwölf Monate des Jahres viermal im Kreise angegeben und dabei das Schaltjahr besonders markiert. Ausser dem Monatszeiger ist hier noch ein Minutenzahlzeiger für den Chronographen angebracht, der auf einer ausserhalb der Monatsbezeichnungen befindlichen Theilung die Umläufe der grossen Chronographenzeiger bis zur Dauer von dreissig Minuten anzeigt.

Auch über diese Uhren ist von Ihnen bereits berichtet worden (an gleicher Stelle wie oben. — Die Red.), sodass ich mich kurz fassen kann.

Jedoch wird es für Ihre geehrten Leser zweifellos von Interesse sein, etwas Näheres über die Form der Dürstein'schen Ausstellung zu erfahren, deren genaue Abbildung ich Ihnen hier zu geben in der Lage bin.

Fig. 13.



Ausserhalb des grossen Minutenkreises befindet sich am Haupttuffblatt eine doppelte Einteilung von Fünftels-Sekunden, auf welchen die Angaben der beiden äusserst selt gebräuchtesten Chronographenzeiger abgelesen werden; einer davon ist ein sogen. „nachspringender“ Zeiger (seconde rattrapante), der unabhängig vom zweiten Zeiger angehalten und demselben wieder nachgeschellt werden kann.

Fig. 13 zeigt den inneren Mechanismus der Uhr mit der Chronograph-Einrichtung, dem doppelten Bügelauflauf, der Uhr und dem Repetirwerk. Das zweite, in der Zeichnung nach unten zu gelangene Federhaus gehört zu dem Selbstschlagwerk, welches Volle und Viertelstunden schlägt; dasselbe kann beliebig in Ruhe gestellt werden. Das Repetirwerk gibt Stunden, Viertelstunden und Minuten an. In Fig. 12 sind am Rande des Gehäuses die verschiedenen zum Abstellen und Einstellen des Schlag- und Repetirwerks dienenden Hebel zu erkennen.

Diese Taschenuhr ist eine der komplizirtesten, die jemals gebaut worden sind, und bei ihr trifft das zu, was die Laien gewöhnlich zu Unrecht von den gewöhnlichen Uhrwerken annehmen, nämlich: dass es eine Kunst sei, dieselben zusammenzusetzen, namentlich in dem Falle, wenn man die Uhr nicht selbst zerlegt hat. Wenn das komplizierte Werk der vorliegenden Uhr vollständig aus einander genommen ist, so muss sicher auch der geschickteste Uhrmacher mehrere Stunden darauf verwenden, bis er das Werk wieder richtig zusammengesetzt hat, während der in komplizierten Taschenuhren nicht Gebilde die vielen Theile überhaupt nicht richtig zusammenzufügen vermag.

Obwohl der Preis dieser Uhr 5000 Mark betrug, — was in Anbetracht der kunstvollen Ausführung des Werkes auch keineswegs zu viel ist —, so wurde dieselbe doch kurze Zeit nach Eröffnung der Ausstellung verkauft. Es beweist dies, dass etwas hervorragend Schönes oder Kunstvolles auch bei hohem Preise seinen Liebhaber und Käufer findet.